

Denkmünzen Kaiser Maximilians I. auf die Annahme des Kaisertitels (4. Februar 1508)

von
A. Luschin v. Ebengreuth

NZ 35(1903) 221-224

Es ist bekannt, daß Maximilian I. Anfang des Jahres 1508 den Römerzug mit einem stattlichen Heere nach Italien antreten wollte, daß jedoch die Venezianer diesem den Durchzug verweigerten und nur die Begleitung mit geringem Gefolge gestatten wollten. Ebenso steht fest, daß der Kaiser mit Zustimmung des Papstes am 4. Februar 1508 zu Trient durch den Bischof von Gurk, Matthäus Lang, sich zum erwählten römischen Kaiser ausrufen ließ. Diese beiden Tatsachen bringt man gewöhnlich derart in Verbindung, daß man annimmt, Maximilian habe bei den Venezianer um die Bewilligung zum Durchzug angesucht und habe erst, als dieser verweigert wurde, den Kaisertitel angenommen; die beglaubigte Zeitfolge der Ereignisse ist jedoch umgekehrt.

Einem fesselnden Aufsatz, den Dr. Valentin Baldissera im ersten Bande der dritten Folge des *Archeografo Triestino* (Triest 1903) über *Messer Lucca de Renaldis di Veglia, vescovo eletto di Trieste ed il suo diario, 1451-1513* veröffentlichte, entnehmen wir, daß dieser vertraute Unterhändler Maximilians am 27. Februar im Auftrage seines Herrn in Venedig eintraf und am 2. März mit der Antwort des Senats, die er bedauernd zur Kenntnis genommen hatte, nach Trient zurückreiste, ferner daß er am 13. April neuerlich mit einer Botschaft an die Signoria kam. Es haben demnach die Verhandlungen mit Venedig erst nach der Annahme des Kaisertitels begonnen, und diese kann demnach nicht Folge der Verweigerung des Durchzugs sein, sondern ist ihr der Zeit nach vorangegangen.

Daß ein so festlicher Anlaß wie die Annahme des Kaisertitels es war, bei einem prunkliebenden Fürsten wie Maximilian I. nicht ungenützt verstrich, sondern zu künstlerischer Verewigung benützt wurde, wäre an sich wahrscheinlich. Der venezianische Chronist Sanudo teilt uns nun Einzelheiten mit, aus welchen hervorgeht, daß der Kaiser in der Tat Denkmünzen auf diese Gelegenheit schlagen ließ. Messer Lucca kam nämlich noch einmal, also das dritte Mal im Jahre 1508 nach Venedig. Der Kaiser mochte mit der Republik, deren Weigerung ihn tief gekränkt hatte, nicht weiter verkehren und stand vor dem Abschluß der Liga von Cambrai, die ihre Spitze gegen die Beherrscherin der Adria richtete. Wohl aber mußte ihm ein Vorwand willkommen sein, um der Signoria indirekt sagen zu lassen, daß er sich aus der Vereitelung der Krönung nicht viel mache. Messer Lucca, der öffentlich mit einer burgundischen Gesandtschaft nach Rom reiste, um dem Papste im Namen des jungen Erzherzogs Karl Ergebenheitserklärungen abzugeben, ließ sich am 9. Dezember 1508 als Privatperson bei der Signoria einführen, um sich über die Vergewaltigung zu beschweren, die sein Bruder zu Pordenone durch den venezianischen Befehlshaber Bartolomeo d'Alviano erlitten habe. Daß man dann auf andern Gesprächsstoff überging und daß dabei jeder Teil den Gegner auszuholen versuchte, läßt sich denken. *Questo prè Lucha* meldet Sanudo, *poi dito molte parole e di la volunta del re de Romani et alia secretiora da si presento al dose una moneda d'oro di valuta di ducati due et a tutti quelli di collegio una d'argento per uno, fino a li savij ai ordeni di valuta di soldi 30, sopra le qual io le vidi é da una banda Maximili(li)ano a cavallo armato con lettere atorno Maximilianus romanorum imperator semper augustus archidux Austriae; et da l'altra banda molte arme con lettere . . . et disse, ch'el re non si voleva più incoronar, e questo bastava. Il principe li usò bone parole, et li fo donato una veste di veludo negro. Quello dette in collegio poté valer ducati 13.* (Dieser Geistliche Lucha sprach dann vieles vom Willen des römischen Königs und andere Heimlichkeiten und übergab dem Dogen eine Goldmünze im Werte von zwei Dukaten und allen Mitgliedern des Kollegiums eine aus Silber zu einem (Dukaten) und den *Savj ai ordeni* im Werte von 30 Soldi, auf welchen, wie ich gesehen habe, auf der einen Seite Maximilian zu Pferd dargestellt ist, mit den Worten ringsherum: Maximilianus romanorum imperator semper augustus archidux Austriae und auf der andern Seite viele Wappen mit der Schrift . . . und sagte, daß sich der König nicht mehr krönen lassen wolle . . .)

Durch diesen Bericht des Sanudo ist sichergestellt, daß Kaiser Maximilian im Jahre 1508 Stücke mit dem Kaisertitel schlagen ließ, die man als Gedächtnismünzen auf die Annahme dieses Titels aufzufassen hat. Mir persönlich ist es auch nicht zweifelhaft, daß die Verteilung dieser Münzen und die Reden über den Kaiser, der nicht mehr an die Krönung denke, weil er schon durch die Annahme des Titels befriedigt sei, nicht einer plötzlichen Eingebung des prè Lucha entsprangen, sondern einen geheimen Auftrag des Kaisers erfüllten. Welches waren nun diese Münzen? Aus Sanudos Bericht erfahren wir, daß dreierlei Stücke verteilt wurden, ein goldenes im Werte von zwei Dukaten, silberne einen Dukaten und kleinere dreißig Soldi wert.

Es entsteht nun die Frage, deren Beantwortung durch die unklare Fassung Sanudos allerdings erschwert ist, ob und wieweit man diese Münzen unter den bekannten Geprägten Kaiser Maximilians I. nachweisen kann. Ich glaube, daß man dessen Worte: *sopra le qual io le vidi é da una banda Maximili(li)ano a cavallo* nicht mit Notwendigkeit auf die unmittelbar vorher erwähnte kleine Münze von 30 Soldi Wert beziehen muß, sondern daß Sanudo überhaupt nur sagen wollte, auf den Stücken, die ich sah, befand sich das Reiterbildnis des Kaisers u. s. w. Ist meine Auslegung richtig, dann dürfte auch der Nachweis mindestens zweier Stücke gelingen, ich würde nämlich die Nachricht von der großen Silbermünze im Werte eines Dukaten auf den bekannten Doppeltaler mit dem Kaiser auf dem geharnischten Streitroß beziehen, der mit und ohne Röschen im Felde und mit oder ohne Jahreszahl vorkommt, zumal dessen Umschrift mit der Angabe Sanudos stimmt und der doppelte Kreis von Wappenschildern, der auf der Kehrseite den Schild mit dem Reichsadler umgibt, der Beschreibung *e da l'altra banda molte arme* gleichfalls entspricht. Ich würde den an sich viel seltener vorkommenden Doppeltaler ohne Jahreszahl, der *Monnaies en argent* Seite 60 abgebildet ist (Schultheß T. K. 19), für die Denkmünze vom Jahre 1508 halten. Daß deren Stempel von Ulrich Ursenthaler geschnitten wurde, den der mit den Leistungen des Benedikt Burkhart unzufriedene Kaiser unterm 5. März 1508 zum "Stempelgraber" der Haller Münzstätte bestellte, ist bekannt. Die Jahreszahl 1509, die frei im Felde vorkommt, wurde später hinzugefügt und noch später (1517) das Röschen eingesenkt, um die mit diesen Stempeln in den Niederlanden für Geschenke hergestellten Stücke von den alten Hallerprägungen zu unterscheiden.¹⁾

Unter gleichen Voraussetzungen würde ich die Münze im Wert von 30 Soldi auf den gleichfalls von Ursenthaler verfertigten Halbtaler mit dem Kaisertitel (Madai 5570, Schultheß Nr.23) beziehen, der auf einer Seite das geharnischte Brustbild Maximilians, auf der andern den Doppeladlerschild von vier anderen Schilden umgeben zeigt. Die Bewertung Sanudo's, die ja nur eine beiläufige ist, würde dazu stimmen. Da man zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Venedig den Dukaten zu 6 Lire 4 Soldi veranschlagte, so würden auf den für einen Dukaten gerechneten Doppeltaler 124 Soldi kommen, und diesem vier Halbtalerstücke von rund 30 Soldi = 120 Soldi gegenüberstehen. Das Gepräge des an den Dogen verschenkten Doppeldukaten vermag ich allerdings im Augenblick mit meinen Mitteln nicht herauszubringen.

1) Ladurner im Archiv für Geschichte Tirols V, 73, der vorher S.66 mitteilt, daß die Kupferabschläge für Grundsteinlegungen bestimmt waren. Newald, Tiroler Prägungen in der W. Num. Zeitschr. XVIII, S.57.